

## Erstellen einer Biografie mit Angehörigen

Die Informationen für eine Biografie können **aus zwei** unterschiedlichen **Perspektiven** gewonnen werden. Angehörige gelten als wichtige Informationsquelle, wobei aber zu beachten ist, dass es sich um eine **subjektive Wahrnehmung** der Angehörigen handelt.

## Vertiefende Fragen beim Erheben der Biografie

- Was sind ihre persönlichen **Stärken**?
- Wie gehen sie mit Krisen und **schwierigen Situationen** um?
- Worauf sind sie **stolz** in ihrem Leben?
- Über welche Themen unterhalten sie sich gerne? Warum sind diese **Themen wichtig** für sie?
- **Woran erinnern sie sich gerne**, wenn sie an ihre Kindheit und Jugend denken?

## Die Sensobiografie: Erinnerung des Körpers

Beinhaltet **sensorische Erfahrungen, Vorlieben sowie persönliche Rituale**.<sup>3</sup> Das Durchführen der Pflege in gewohnten, ritualisierten Abläufen, in gleichförmiger Art und Weise hilft wahrnehmungsbeeinträchtigten Menschen das eigene Leben zu spüren und die

von der Pflegeperson am Körper ausgeführten Handlungen als etwas lebenslang Bekanntes und Vertrautes zu erfahren. Was aber heute gewünscht wird, kann morgen abgelehnt, aber übermorgen wieder ersehnt werden.

Bei fehlenden Vorinformationen kann es hilfreich sein, z.B. bei der Körperpflege Variationen des Beginns und Zeitpunkts sowie der Reihenfolge der Pflegehandlungen zu prüfen, um herauszufinden, bei welcher Art und Weise sich der betroffene Mensch am wohlsten fühlt.<sup>3</sup>

## Kritische Momente/Aspekte der Biografiearbeit<sup>6</sup>

- falsche **Interpretation**
- **Konfrontation** mit schwierigen Lebenssituationen
- **Stigmatisierung** durch Kenntnis bestimmter Aspekte des Lebens
- sich unter **Druck** gesetzt fühlen

*Sich zu erinnern ist für ältere Menschen eine Möglichkeit, auf ihr Leben zurückzublicken, dadurch Identität aufrecht zu erhalten, Freude zu erleben und sozial- und alltagsgeschichtliches Wissen fortzuschreiben<sup>4</sup>*

## Literatur:

- <sup>1</sup> Berendonk C. et al. (2011) Biographiearbeit in der stationären Langzeitpflege von Menschen mit Demenz. Z Gerontol Geriat 44:13-18. DOI 10.1007/s00391-010-0155-0
- <sup>2</sup> Böhm E. (2009) Psychobiografisches Pflegemodell nach Böhm. Band 1: Grundlagen. Maudrich Verlag Wien
- <sup>3</sup> Buchholz T., Schürenberg A. (2013) Basale Stimulation in der Pflege alter Menschen. Anregungen zur Lebensbegleitung. Huber Verlag
- <sup>4</sup> Demenz Support Stuttgart (2016) Biografiearbeit und Erinnerungspflege: altes Thema, neuer Blick. Demenz Support Stuttgart. Zentrum für Informationstransfer. Online unter: [https://www.demenz-support.de/media/dess\\_orientiert\\_1\\_16\\_biografiearbeit\\_und\\_erinnerungspflege.pdf](https://www.demenz-support.de/media/dess_orientiert_1_16_biografiearbeit_und_erinnerungspflege.pdf) (Zugriff am 28.09.2021)
- <sup>5</sup> Frefel D. (2014) Biografiearbeit als Intervention bei Menschen mit Demenz. Bachelor Thesis FH St. Gallen. Online unter: <https://pflegeheute.de/file/3285/download?token=2020PWs4> (Zugriff am 28.09.2021)
- <sup>6</sup> Matolycz E. (2013) 100 Fragen zur Biografiearbeit. Kunz Verlag
- <sup>7</sup> Specht-Tomann M. (2018) Biografiearbeit in der Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege. Springer Verlag

## Biografiearbeit in der Pflege

### Die Lebensgeschichte als Brücke zum Verstehen

Nicht nur historisch gesehen war das „Geschichten erzählen“ eine der frühesten kulturellen Handlungen. Auch unsere Bewohner\*innen haben eine Lebensgeschichte, und sei es auch, dass sich diese aus unzähligen kleinen Geschichten zusammensetzt, deren eine oder andere uns einen – und manchmal den letzten – Zugang zu ihnen eröffnen kann.<sup>2</sup>



## BEISPIEL

Frau Huber hat aus Versehen das Bett eingenässt. Als Pflegeassistentin Sonja ihr aus dem Bett helfen will, um sie zu waschen, weint Frau Huber und fleht darum in Ruhe gelassen zu werden. Aufgrund der Biografie weiß die Pflegeassistentin, dass Frau Huber in ihrer Kindheit zu absoluter Reinlichkeit gedrillt wurde und es nicht selten zu Bestrafung kam. Die Details aus Frau Hubers Lebensgeschichte ermöglichen es Sonja, die Pflegehandlungen danach auszurichten.

## Wussten Sie, dass ...

- jeder Mensch ein geschichtenerzählendes und geschichtenhörendes Wesen ist<sup>2</sup>
- Biografiearbeit die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft einbezieht<sup>6</sup>
- menschliche Erfahrung erst in Worten ihre Gestalt findet und Bilder entstehen lässt<sup>2</sup>
- Bilder die einzige Form sind, menschliches Erleben zu ordnen und zu begreifen<sup>2</sup>
- in der Biografie sowohl positive wie auch negative Aspekte erfasst werden<sup>1</sup>
- durch die gezielte Anamnese der Biografie die Beziehung zwischen Bewohner\*in und Pflegeperson intensiviert werden kann<sup>1</sup>
- Biografiearbeit über eine reine Informationssammlung hinausgeht<sup>1</sup>
- es bei Biografiearbeit nicht um die vollständige Beschreibung des Lebenslaufes geht, sondern die fortwährende Anstrengung ist, sich der Perspektive der Person selbst auf ihr Leben zu nähern<sup>4</sup>
- die Biografie eines Menschen sich im Laufe eines Lebens durch Ereignisse oder Erlebnisse ändert<sup>7</sup>
- Erinnerungen das subjektive Wohlbefinden fördern können<sup>1</sup>
- das Vergessen eine Möglichkeit darstellt, sich von belastenden Erlebnissen zu befreien<sup>7</sup>



## Darum geht es in der Biografiearbeit im Rahmen der Pflege<sup>6</sup>:

- **Gewohntes und Bekanntes** anzubieten, um Orientierung (im Fall von Menschen mit Demenz) zu erhöhen bzw. das Wohlbefinden und ein Gefühl des „Daheim-Seins“ zu ermöglichen.
- **Zu ergründen, warum** ein bestimmtes Verhalten gezeigt, warum etwas abgelehnt und warum etwas anderes gewünscht wird. Das gilt besonders dann, wenn es sich um nicht nachvollziehbare Verhaltensweisen, Abneigungen oder Präferenzen handelt.
- Pflegeinterventionen und -situationen den **speziellen Bedürfnissen** der Bewohner\*innen anzupassen beziehungsweise die Pflege insgesamt zu individualisieren.
- **Entlastung und Integration** (hier: das Gefühl von Zugehörigkeit) zu bieten.

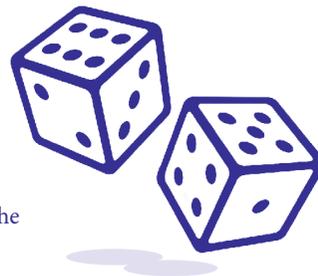


## Ansätze der Biografiearbeit<sup>5,6</sup>

Methode	Geeignet für	Instrument	Inhalt	Tipps
gesprächsorientiert	orientierte Personen oder Angehörige	Fragebogen	Kindheit, Schulzeit, Berufstätigkeiten, Bedürfnisse und Gewohnheiten	Fragebogen nicht zum Gespräch mitnehmen sonst Verhörcharakter
aktivitätsorientiert	frühes Demenzstadium	Fotos, Bilder, Aktivitäten wie z.B. kochen	Erinnerungen werden durch bekannte Reize (visuell, taktil, olfaktorisch, gustatorisch) hervorgerufen	Erinnerungskoffer mit unterschiedlichen Materialien anlegen

## Spielerische Methoden<sup>6</sup>

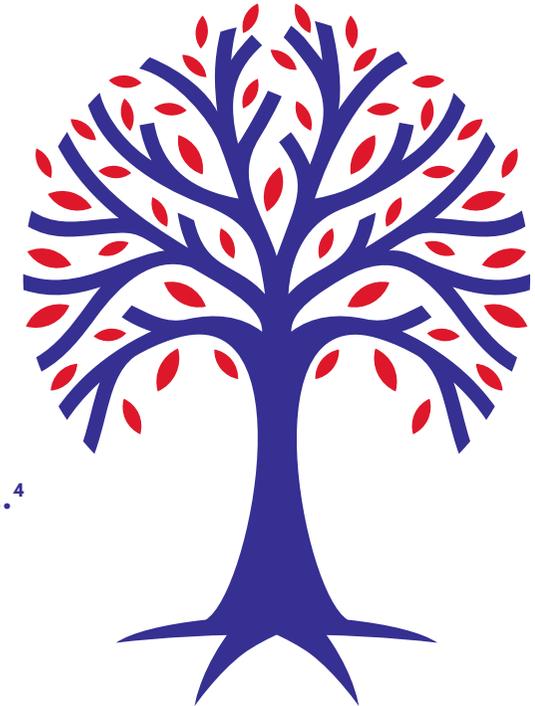
**Würfel- oder andere Brettspiele**, bei denen auf einem Spielfeld oder nach Ziehen einer Karte bestimmte Fragen – „Erzählen Sie ein lustiges Erlebnis aus Ihrer Jugend“ – zu beantworten sind.  
**Eine Zeitschiene**, die im Rahmen von Aktivierung gemeinsam angefertigt wird, und auf welcher, bedeutsame historische und persönliche Ereignisse vermerkt werden. **Fotos**, anhand derer erzählt wird.



## No-Gos<sup>6</sup>

- Der Eindruck des **Ausgefragt-Werdens** darf nicht entstehen.
- Zu vermeiden ist auch jede Form des „Nachbohrens“.
- „Fehler“ sollten **nicht korrigiert** werden.
- Die Auseinandersetzung mit **kritischen Ereignissen**, Fehlern und Versäumnissen im Leben sollte nicht den Hauptteil des Gespräches ausmachen, sondern im Rahmen bleiben.
- Handlungen **nicht moralisch „bewerten“**, z.B. wie die Kinder erzogen wurden, was er/sie im Krieg gemacht hat.

## Biografiearbeit braucht Beobachtung<sup>4</sup>



## Gute Biografiearbeit und eine hierauf aufbauende Erinnerungspflege unterstützt bzw. ermöglicht ...<sup>4</sup>

- den **Zugang** zur Person (mit Demenz)
- den **Beziehungsaufbau**
- den **Erhalt von Identität** und dem Selbstbild der Person
- ... und trägt so zu deren **Wohlbefinden** bei.

Es macht einfach einen **Unterschied, ob** das herausfordernde Verhalten von Bewohner\*innen **aus deren Lebenserfahrungen** und Gewohnheiten heraus verstanden und besser eingeordnet werden kann, **oder ob** es bei den Pflegepersonen nur **Unverständnis, Stress und Ärger** auslöst<sup>7</sup>

Biografiearbeit verlangt eine **ethisch reflektierte Auseinandersetzung** mit den oftmals widersprüchlichen Informationen sowie die Fähigkeit, sich dem demenziell veränderten Menschen gedanklich wie auch in der konkreten Interaktion in offener, respektvoller und empathischer Weise zu nähern.

**Der Austausch im Team ist eine wertvolle Möglichkeit das eigene Empfinden zu vergleichen, zu hinterfragen und zu diskutieren.**<sup>6</sup>